

# „Wir wollten nicht nur Geld überweisen“

Verein „Rollis für Afrika“ war vor Ort im Senegal – ARD-Fernsehteam begleitete die Tour

Von Maria Stumpf

Heidelberg, Senegal, Januar 2009: „Nach Startschwierigkeiten geht es heute im Bus nach Ngueniene, einem Dorf 160 Kilometer östlich von Dakar. Die Straßenverhältnisse machen die Strecke zu einem dreistündigen Trip durch die afrikanische Stepplandschaft. Angekommen treffen wir auf ein kleines Zentrum voller Leute. Wir übergeben einen Rollstuhl und Gehhilfen und tauschen unhandliche Metallkrücken von Anfang des 20. Jahrhunderts gegen leichte und verstellbare aus. Ein physiotherapeutischer Checkup gehört wie immer dazu.“ Hier endet der Eintrag der Tagebuch-Aufzeichnung zunächst. Es ist ein Reisebericht von Mitgliedern des Heidelberger Vereins „Rollis für Afrika“. Im Gepäck sind 90 Rollstühle, 60 Rollatoren, 30 Gehhilfen und Nähmaschinen. Sie werden alles verteilen, nach Wochen kommen die Vereinsmitglieder nach Deutschland zurück. Es sind Studenten und Handwerker, Krankenschwestern, Physiotherapeuten, Pflegefachkräfte.

Monate später sind sie wieder in Heidelberg. Mit dabei war dieses Mal ein ARD-Fernsehteam für eine Auslands-Reportagesendung. „Das war schon irgendwie aufregend“, meint die Reise-Crew. Und erinnern sich an die Anfänge: „Wir wollten es anders machen und das machen wir auch“, begründet der 27-jährige Estevan sein Engagement für Behinderte in Afrika. Auch er sitzt in einem Rollstuhl. Estevan und sein Kumpel Pablo Charlemaïne gründeten den Verein im Jahr 2003. Der harte Kern ist heute eine kunterbunte Gruppe von rund zehn Menschen zwischen 20 und 30 Jahren, mit Behinderung und ohne. Inzwischen ist ein bundesweites Netzwerk entstanden, rund 300 Leute arbeiten zu. Der Leitge-



90 Rollstühle, 60 Rollatoren und 30 Gehhilfen wurden vor Ort verteilt. Foto: RNZ

danke ist, die Privilegien, die ein Leben in Deutschland bietet, sinnvoll zu nutzen. „Wir wollten nicht nur Geldspenden an die Hilfsorganisationen überweisen.“

In den Jahren haben sie bis zu 800 ausrangierte Rollstühle und andere medizinische Hilfsmittel auf der langen Tour in den Senegal begleitet – auf eigene Kosten. „Und wir helfen auch vor Ort weiter“, unterstreichen Wiebke Nass und Lars Schlehahn. Schon 2004 bauten sie in Dakar Kontakte auf zu einer Behindertenorganisation in Senegal, der „Association

des handycapés moteurs du Senegal“, eine selbstverwaltete Begegnungsstätte für behinderte und nichtbehinderte Menschen. Mit deren Mitarbeitern zusammen leisten die jungen Heidelberger Aufklärungsarbeit und unterstützen logistisch und praktisch Ausbildungsprojekte für rund 30 Auszubildende. Langfristig soll eine integrative Werkstatt aufgebaut werden. Von dort aus wird auch die Verteilung der Behinderten-Hilfsmittel organisiert. Der Bedarf nach den Lieferungen aus Heidelberg sei riesig, erklären die jun-

gen Leute. Auch deshalb veranstalten sie in Zusammenarbeit mit Schulen und kulturellen Einrichtungen seit Jahren Projektstage/Wochen. Und sie freuen sich nicht nur über Sach-, sondern auch über Geldspenden und Solidaritäts-Veranstaltungen. „Wir bringen die Sachen da hin, wo sie benötigt werden. Ich bin praktisch seit 27 Jahren Spezialist für Behindertenarbeit“, verspricht Estevan und grinst. „Ich kerne mich schließlich aus.“

Info: [www.rollis-fuer-afrika.de](http://www.rollis-fuer-afrika.de)